

Michael

Ich lebe seit zweieinhalb Jahren in Arbon, geboren bin ich im Aargau. Mit dreizehn Jahren zog ich mit meiner Mutter, meinem Stiefvater und meinen Geschwistern in die Türkei. Dort schloss ich die Oberstufe ab. Der Umzug in die Türkei war wunderbar. Ich fühlte mich wie in den Ferien. Ich lernte schnell Freunde kennen und fühlte mich bestens aufgenommen.

Nach einem Jahr kehrten wir mit der Familie zurück in die Schweiz. Ich wäre lieber in der Türkei geblieben, fühlte mich dort frei und ungezwungen. Bei meiner Abreise verliess ich die Türkei bei heissen 30° Celsius im Schatten. Die Schweiz empfing mich mit kalten 10°, mir war eiskalt und die Finger sind mir fast abgefroren. Nach drei Tagen wurde ich bereits krank und hütete während mehreren Tagen das Bett. Am Liebsten wäre ich gleich wieder zurück in die Türkei geflogen.

Das Ankommen in Arbon war komisch. Ich kannte niemanden und fühlte mich sehr verlassen. Zum Glück wurde ich gut aufgenommen und lernte bald andere Jugendliche kennen. Alle sagten, ich sei ein Lustiger und hätte gute Sprüche drauf. Nun habe ich mich gut eingelebt und es gefällt mir in Arbon. Ich mache jetzt die Lehre zum Fachmann Betriebsunterhalt im Werkhof Arbon. Mein grösstes Ziel für die nähere Zukunft ist das gute Bestehen der Lehre und der Lehrabschlussprüfung.

Hier in der Schweiz geniesse ich die Ordnung und die klaren Abläufe. Wenn ich in der Türkei krank war, ging ich einfach ohne Anmeldung zum Arzt. Dort warteten viele andere Kranke bereits seit vielen Stunden. Oft verbrachte ich den gesamten Tag im Wartezimmer, um irgendwann vom Arzt untersucht und behandelt zu werden. Hier in Arbon erhalte ich einen Termin, komme rechtzeitig, werde bald behandelt und bin kurz darauf wieder auf dem Weg nach Hause. Das gefällt mir viel besser.

Meine Freizeit geniesse ich gemeinsam mit meinen Kollegen. Seit einigen Monaten habe ich mit Boxen begonnen. So bleibe ich fit und habe Spass mit anderen jungen Menschen. Gedanken über meine Vergangenheit oder die Zukunft mache ich mir eher wenig. Ich lebe im Hier und Jetzt und möchte die heutigen Anforderungen meistern.

Mario

Ich stamme aus Italien, genauer gesagt aus Lecce in Süditalien. Vor fast 30 Jahren kam ich als Gastarbeiter nach Arbon. In Italien war ich selbständig, besass als Maurer eine eigene Baufirma. Doch die finanzielle Situation war schon damals schwierig und unzuverlässig. Um meine Firma über Wasser halten zu können, reiste ich in die Schweiz und steckte mein Geld in den eigenen Betrieb. Doch das Leben in der Schweiz war viel besser als zuvor in Italien, deshalb schloss ich meine Firma. So wurden aus den geplanten drei Monaten in der Schweiz inzwischen 28 Jahre fester Wohnsitz in Arbon.

Meine Ankunft in der Schweiz war ein Schock, es war ein schöner Tag im Winter. Mein erster Gedanke war: „Ist hier Sibirien mit 50 cm Schnee, madonna mia!“ In Arbon wurde ich gut aufgenommen. In Geschäften verständigte ich mich mit Händen und Füßen, zeigte auf Waren und sagte: „questo e questo“. Die Verkäufer waren freundlich und verstanden mich richtig: „das und das“. Manchmal hatte ich den Eindruck, dass die Leute dachten: „schon wieder einer der nicht deutsch spricht“. Bei der Arbeit im Werkhof habe ich dann viel Hilfe von netten Kollegen erhalten und die schwierige deutsche Sprache allmählich gelernt. Gerne hätte ich auf kommunaler Ebene abgestimmt, denn ich fühlte mich bald mit dem Land eng verbunden.

Arbon gefällt mir gut. Den See liebe ich, er erinnert mich an das Meer in Süditalien. Leider hat es viele neue Überbauungen mit Wohnungen gegeben. Ich würde mich mehr freuen an Restaurants, Treffpunkten wie einige Piazza für Alt und Jung. Die Seepromenade sollte mit einer südlichen Atmosphäre durch Feste und Feiern belebt werden. „Der See soll blühen wie das Leben selbst“.

Heute fühle ich mich vor allem als Schweizer. Meine Herkunft aus Lecce ist mir wichtig, ich bin stolz Süditaliener zu sein. Doch Italien ist für mich ein Ferienland geworden, in der Schweiz lebe ich und bin verwurzelt. Mit jedem Jahr nehme ich die schweizerische Mentalität mehr an. Vor 20 Jahren wollte ich mich einbürgern lassen, das kostete aber sehr viel Geld. Ich wünsche mir, dass die Einbürgerung für Menschen, die seit vielen Jahren hier leben und arbeiten viel leichter würde. Denn ohne Schweizer Pass fühle ich mich nicht voll zugehörig.

Meine Zukunft werde ich in Arbon verbringen, denn meine Kinder leben hier und werden hier bleiben. Ich wünsche mir, dass sie heiraten werden und mich zum Grossvater machen.

24.01.2013 / GE